

Referat von Béla Bartha, Geschäftsführer ProSpecieRara

Es gilt das gesprochene Wort

Historische Pflanzen von ProSpecieRara treffen auf UNESCO Kulturerbe

1980 gab der damalige US-Präsident Jimmy Carter einen Weltzustandsbericht in Auftrag der als Global 2000 Bericht bekannt wurde. In diesem gut 1000-seitigen Werk findet der drohende Verlust von Kulturpflanzen und Nutztierassen gerade einmal auf zwei Seiten Erwähnung. Dies aber genügte für einige Pioniere 1982 die Stiftung ProSpecieRara zu gründen, die der Erhaltung der genetischen Ressourcen für unsere Ernährung gewidmet wurde. Ohne grosses Startkapital, dafür aber mit umso mehr Pioniergeist und guten Ideen, hat sich die Stiftung heute zu einer Bewegung entwickelt, die für Europa exemplarisch genannt werden kann.

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Stadtgrün Bern und der Bundesgärtnerei erhält ProSpecieRara die wunderschöne Gelegenheit zuerst in den Gärten des von Wattenwyl-Hauses und nun beim Erlacherhof historische wertvolle Kulturpflanzen zu zeigen und abzusichern. Damit trifft pflanzliches Kulturerbe auf UNESCO-Weltkulturerbe.

Reiche Vielfalt dank zentraler Lage

Die bewegte Geschichte des Erlacherhofes, dessen Bauherr Hieronymus von Erlach zuerst im Dienste österreichischer und dann französischer Herrscherhäuser stand und in dem später die napoleonischen Truppen Quartier bezogen, ist ein exemplarisches Geschichtsbeispiel für die Situation der Schweiz im 18. Jahrhundert. Diese Verwobenheit der helvetischen Entwicklung mit der europäischen, spiegelt sich auch in der damals vorhandenen Kulturpflanzenvielfalt wieder. Diplomaten, Handelsleute und Soldaten, brachten von überall her neue Kulturpflanzen mit, die schliesslich in der Schweiz eine neue Heimat fanden und das hiesige Kulturpflanzen- und Nahrungsangebot bereicherten. Die zentrale Lage der Schweiz in Europa führte dazu, dass sich hier eine besonders grosse Vielfalt an Kulturpflanzen ansammelte. Vor allem beim Obst zeigt sich dies. Hier rechnen wir, dass einst über 4000 Kernobstsorten in der Schweiz heimisch waren.

Viel Vorarbeit

Einen Teil der damals vorhandenen Zierpflanzenvielfalt, ist nun im Garten des Erlacherhofs zu finden. Wir zeigen hier eine barocke Bepflanzung die innerhalb der niedrigen Buchseinfassung – der Plate-bande – Zierpflanzen beherbergt, die in einer strengen Abfolge angeordnet sind. Die barocken Pflanzungen waren sehr aufwändig und nicht selten wurden die Bepflanzungen drei bis viermal pro Jahr gewechselt. Wir kennen historische Pläne barocker Plate-bande Bepflanzungen aus den französischen, deutschen und österreichischen Herrschaftsgärten jener Zeit. Dokumentierte Schweizer Beispiele gibt es hingegen nicht und wir müssen daher auf Gartenpläne jener ausländischer Vorbilder zurückgreifen. Es gibt auch keinerlei dokumentierte Erfahrungswerte von barocken Bepflanzungen mit den hier präsentierten historischen Stauden und deshalb mussten wir im Vorfeld auf der Elfenau einige Tests durchführen, bevor wir dieses barocke Beispiel hier wagen konnten. Erst die Zeit wird zeigen, wie sich die Kombinationen von Zierpflanzen unter hiesigen Bedingungen (Boden, Klima, Lage) bewähren.

Besorgniserregender Schwund der Vielfalt

In den Datenbanken von ProSpecieRara konnten wir bisher vor allem eine Zeitspanne von 1870 bis 1945 relativ gut abbilden, da es für diese Zeit schon viele Kataloge von Pflanzenproduzenten gibt, die ihre Sortimente auch für die Schweiz anboten. Nicht

weniger als 60'000 Zierpflanzennennungen fallen in diese Zeit. Ernüchternd wird es, wenn wir heute nach dem Verbleib dieser Sorten fragen. Bisher konnte ProSpecieRara nur einen Bruchteil der Sorten wieder ausfindig machen. Wir müssen davon ausgehen, dass mehr als 80% der damals vorhandenen Vielfalt heute unwiederbringlich verloren gegangen ist.

Vor allem bei den samenvermehrten Arten ist der Schwund sehr Besorgnis erregend, da hier die Sorten häufig angebaut werden müssen, damit das Saatgut erneuert werden kann und die Sortenechtheit durch Verkreuzungen schnell verloren geht. Auch wenn die meisten Zierpflanzen, die in der Schweiz erhältlich sind oder waren, von ausländischen Züchtern stammen, so gibt es einige sehr schöne Ausnahmen, die auf Züchtungen Schweizer Herkunft zurückgehen. Beispiel hier sind die Viola-Sorten des Züchters Rudolf Roggli aus Hilterfingen (‚Alpenglühn‘, ‚Jungfrau‘, ‚Kander‘, ‚Mönch‘, ‚Thunersee‘). Bei den Stauden sind dies beispielsweise die Asternsorte ‚Schöne von Dietlikon‘ oder die Bergenie ‚Oeschberg‘, die wir im hier benachbarten Garten an der Junkerngasse 49 zeigen.

Für die Plate-bande beim Erlacherhof haben wir jeweils zwei Varianten für die Frühjahresbepflanzungen und zwei Varianten für die Sommerbepflanzung getestet. Insgesamt werden so gegen 100 verschiedene Zierpflanzensorten die Flächen bunt beleben. Weitere hundert historische Sorten vom Obst über Zierpflanzen bis zu Gemüsesorten finden im Garten an der Junkerngasse 49 eine neue Heimat.

Die detaillierte Liste der verwendeten Pflanzen, finden Sie in der Medienmappe. Die Verantwortlichen von ProSpecieRara hoffen sehr, dass die Menschen, die den Erlacherhof und die anderen Gebäude besuchen und in ihnen arbeiten, Gefallen an diesen Neupflanzungen finden, wenn sie durch diesen Teil des UNESCO Weltkulturerbes schlendern.